



Konzeption

Halbach 2, 42899 Remscheid

Inhalt

1. Unser Bild vom Kind.....	4
2.1 Das Team	4
2.2 Öffnungszeiten.....	5
2.3 Tagesablauf	5
2.4 Räumlichkeiten und Einbindung in das soziale Umfeld.....	5
2.5 Aufnahme und Kosten	6
3. Pädagogik	6
3.1 Der pädagogische Ansatz nach Maria Montessori.....	6
3.2 Ganzheitliche Förderung in einer anregenden Umgebung	7
3.3 Hochbegabung als besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit - in Verbindung mit der Montessori Pädagogik	7
3.4 So viel Freiheit wie möglich – so viele Grenzen wie nötig!.....	8
3.5 Das soziale Miteinander	8
3.6 Die Eingewöhnung	9
3.8 Ernährung	10
3.9 Sexuelle Entwicklung	11
3.10 Naturerfahrungen	11
4. Frühkindliche Bildung	12
4.1 Das Spiel.....	12
4.2 Soziale Kompetenz und Wertevermittlung	13
4.3 Alltagsorientierte Sprachbildung – Sprache und Kommunikation	13
4.4 Mathematische Bildung	13
4.5 Schachspiel	14
4.6 Naturwissenschaft und Technik	14
4.7 Ökologische Bildung	14
4.8 Körper, Gesundheit, Ernährung und Hygieneerziehung.....	14
4.9 Medien	14
4.10 Musisch – Ästhetische Bildung	15
4.11 Projektarbeit.....	15
5. Partizipation.....	15
5.1 Konflikte und Lösungen / Gruppenregeln	16
5.2 Freispiel und vorbereitete Umgebung	16
5.3 Das freie Frühstück.....	17
5.4 Schlaf	17
5.5 Verabschiedung.....	17
5.6 Dienste	17
5.7 Gruppenübergreifende Angebote	17
5.8 Feste und Feiern.....	17

6. Inklusion	17
7. Beobachtung als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und Entwicklungsgespräche	18
8. Kindeswohl	19
8.1 Kindeswohlgefährdung	20
8.2 Schutzkonzept	20
8.3 Sicherheitskonzept	20
9. Elternarbeit	21
9.1 Beschwerdemanagement	21
9.2 Elternmitarbeit	21
10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	22
11. Weiterentwicklung der Einrichtung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22

1. Unser Bild vom Kind

Unser Leitbild ist geprägt von dem Gedanken: „Es ist normal, verschieden zu sein“.

So nehmen wir jedes Kind dort an wo es steht und begleiten es getreu des Mottos Maria Montessoris, „Hilf mit, es selbst zu tun.“ (Aus Montessori, „Grundgedanken der Montessori Pädagogik“, 3.Auflage 2012)

Jedes Kind ist für uns der Baumeister seiner selbst. Deshalb bedarf es der entsprechend anregenden, vorbereiteten Umgebung und inneren Haltung des Erziehers, um seine Potentiale entfalten und seine, eventuell auch hohen Begabungen nutzen zu können.

Besonderen Wert legen wir dabei auf einen achtsamen, respekt- und vertrauensvollen Umgang mit und unter den Kindern, Eltern, Kollegen sowie der Natur.

2. Der Verein / die Elterninitiative, als Träger der Einrichtung

Der Verein wurde im Jahre 2002 gegründet, um die Arbeit mit hochbegabten Kindern in Remscheid auf eine sichere Basis zu stellen. Im April 2003 wurde er Träger einer noch kleinen, privaten Einrichtung.

Im Jahr 2009 zog der Verein der Elterninitiative „iMoKHo e.V.“ („integratives Montessori Kinderhaus für Hochbegabte“) in die Räumlichkeiten des städtischen Kindergartens Halbach.

2019 erfolgte eine Änderung des Namens zu „Montessori Kinderhaus Halbach e.V.“, da sich die Intention der damaligen Gründung verlagert hat, und die Förderung im Bereich der Hochbegabung ein, aber nicht mehr der alleinige Schwerpunkt ist.

Das Engagement der Eltern und Mitarbeiter ist Chance und Verpflichtung zugleich, allen Kindern eine anregende Einrichtung zu bieten. Die Verantwortung wird gemeinsam getragen.

Die Elterninitiative braucht die Unterstützung der Eltern. In der Mitgliederversammlung wurde festgelegt, dass jede Familie 20 Arbeitsstunden im Jahr leisten muss. Nicht geleistete Stunden werden mit einer ebenfalls festgesetzten Summe berechnet. Es besteht die Möglichkeit, die zu leistende Tätigkeit frei zu wählen (z.B. Gartenarbeit, Reinigungsaufgaben, Einkäufe, Reparaturen, Bastelarbeiten, Vorstandsarbeit oder Mitarbeit im Elternrat). Manche Aufgaben können als Patenschaften übernommen werden, andere sind aktuell.

Der Träger

Der Träger der Einrichtung ist der Verein „Montessori Kinderhaus Halbach e.V.“

Der Verein ist eine Elterninitiative, die 2003 gegründet wurde und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Entsprechend des Vereinsrechtes werden die Eltern durch einen gewählten Vorstand vertreten. Dieser arbeitet ehrenamtlich.

Auch die anderen Eltern setzen sich, in einem vorher durch die Mitgliederversammlung festgelegten Zeitrahmen, für die Belange des Kinderhauses ein (s.o. „Der Verein“).

2.1 Das Team

Das Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, ErzieherInnen und Diplom - SozialpädagogInnen mit unterschiedlicher Stundenstaffelung. Ebenso haben wir als Ausbildungsstätte immer wieder PraktikantInnen und Bundesfreiwillige im Team.

Die Fachkräfte verfügen über Fortbildungen im Bereich:

- Montessori – Diplom

- Marte Meo Praktiker
- Sozialmanager
- Studium der Heilpädagogik
- Begabtenpädagogin

Das hauswirtschaftliche Personal besteht aus einer Küchen- und einer Reinigungskraft.

Jeden Dienstag kommt eine ehrenamtliche, ehemalige Erzieherin zum Vorlesen in die Einrichtung.

2.2 Öffnungszeiten

Das Kinderhaus bietet eine max. Betreuungszeit von 7.00 – 16.00 an.

Insgesamt können 40 Kinder im Alter von zwei – sechs Jahren in zwei Gruppen betreut werden. Dabei dürfen vier – sechs Kinder pro Gruppe jünger als drei Jahre sein.

In einem individuellen Stundensystem der Fachkräfte ist es uns wichtig, in der Kernzeit von 9.00 – 14.00 Uhr, die Arbeit in der Gruppe mit mindestens drei Kräften abzudecken.

2.3 Tagesablauf

- | | |
|--------------|---|
| 7.00 - 9.00 | Bringzeit |
| 7.30 - 10.00 | Offenes Frühstück |
| 7.00 - 12.00 | Individuelle Freispiel – und Projektarbeitszeit: Morgenkreis, Schach AG, Waldausflüge, Angebote von Praktikanten, die in der Einrichtung ausgebildet werden, dazu gehören auch Lehrerbesuche, Geburtstage feiern, Lesekreis, gemeinsames Singen, Ausflüge in die Bücherei, zum Markt, Aktivitäten mit den Vorschulkindern, besondere Ausflüge mit diesen (Naturschule Grund, Feuerwehr, Polizei, ins Krankenhaus, u.A.), Nudeln kochen, Spielen auf dem Außengelände, gemeinsames Backen, basteln, etc. |
| 12.00 | Gemeinsames Mittagessen, anschließend Mittagsschlaf für die kleineren Kinder je nach Schlafbedürfnis. Für die anderen Kinder schließt sich ebenfalls eine ruhige Mittagszeit an. Am Nachmittag setzen wir die Arbeit des Morgens fort und nutzen zusätzlich gerne nochmal das Außengelände. |
| 16.00 | Ende der Betreuungszeit für alle Kinder |

Um 9.00 endet unsere Bringzeit. Kinder, die nach 9.00 kommen, werden von den Fachkräften an der Tür entgegengenommen.

Ab 13.30 werden die Kinder nicht mehr aus dem Gruppenraum abgeholt, sondern von den Eltern an der Gruppentür in Empfang genommen, sodass sich der Nachmittag für die verbleibenden Kinder in der Gruppe ruhiger gestalten lässt.

2.4 Räumlichkeiten und Einbindung in das soziale Umfeld

Das Kinderhaus befindet sich im Ortsteil Halbach, welcher am Rand des Stadtgebietes in Richtung Wuppertal Ronsdorf liegt.

Jeder Gruppe des Kinderhauses steht ein Gruppenraum mit Nebenraum, eine kleine Hochebene, eine Garderobe sowie ein Sanitärbereich zur Verfügung.

Gemeinsam für beide Gruppen gibt es einen Differenzierungsraum, die kleinen Kinder schlafen dort nach dem Mittagessen.

Ein breiter Flur verbindet die Gruppenräume miteinander. Er führt über eine Treppe zum Außengelände.

Zusätzlich gibt es noch ein Büro, eine Küche, eine Mitarbeitertoilette, einen Keller- und Geräteraum, sowie einen Mitarbeiterraum im Erdgeschoss.

Das große Außengelände umfasst einen geteerten Platz, auf dem die Kinder mit Fahrzeugen fahren können, einen Fußballplatz, so wie einen Gartenteil mit Sandkasten, Rutsche, Klettergerüst, Hängematte und Schaukel.

Die wunderschöne, angrenzende Natur lädt zu vielfältigen Projekten ein.

2.5 Aufnahme und Kosten

Unser Kinderhaus besuchen Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet.

Vor der Aufnahme dürfen alle Kinder, die aufgenommen werden wollen, mit ihren Familien zur Besichtigung kommen. So besteht die Möglichkeit zu schauen, ob sich alle in der Einrichtung wohlfühlen.

Nach dieser Führung berät der Vorstand in Absprache mit der Leitung und den Gruppenleitungen, welche Familien aufgenommen werden könnten.

Entscheidend sind vorher festgelegte Kriterien, wie:

Geschwisterkinder, Alter, Geschlecht, Haltung zur Mitarbeit in einer Elterninitiative sowie zur Montessori Pädagogik.

Der Beitrag für einen Kindergartenplatz richtet sich nach dem Einkommen der Eltern und wird, nach der jeweils gültigen Staffelung der Stadt Remscheid an diese gezahlt.

Zusätzlich zahlen alle Eltern einen monatlichen Vereinsbeitrag, der von der Mitgliederversammlung festgesetzt wird.

Dieser Betrag ist erforderlich, da das Land Elterninitiativen nicht vollständig finanziert.

Für die Verpflegung wird eine Pauschale berechnet, in der das vollwertige Frühstück und Mittagsessen, der Snack am Nachmittag sowie die Getränke enthalten sind.

3. Pädagogik

Als Grundlage unseres täglichen Handelns steht die *„Hilfe zur Selbsthilfe“*. (Aus Montessori, *„Grundgedanken der Montessori Pädagogik“*, 3. Auflage 2012)

Ziel ist es, die Kinder zu selbstständigen und verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft zu befähigen und sie auf dem Weg dahin zu unterstützen.

Dazu gehören: jedes Kind da abzuholen wo es steht, die Vermittlung von Werten sowie die Wertschätzung und besonders die Beachtung der Würde eines jeden Kindes.

3.1 Der pädagogische Ansatz nach Maria Montessori

„Werde, der du bist“ und *„Das Kind als Baumeister seiner selbst“* sind zwei Leitsätze Montessoris, die wir zur Grundlage unserer Arbeit gemacht haben.

„Das Kind hat seinen Geist, der fähig ist, Wissen zu absorbieren und er hat das Vermögen, sich selbst zu bilden.“. (Aus Montessori, *„Grundgedanken der Montessori Pädagogik“*, 3. Auflage 2012)

Montessoris Anliegen war es, die Kinder in ihrer jeweiligen Eigenart und nicht nach den Maßstäben der Erwachsenen zu sehen. Gemäß ihrer Ansicht nehmen Kinder die Welt anders wahr, haben eine eigene Art der Ordnung, des Denkens und Fühlens.

Um dem Kind die Möglichkeit der Persönlichkeitsentfaltung zu geben, muss der Pädagoge das Kind sehr genau beobachten, kennenlernen und sehen, was es für seine Entwicklung braucht, um die nötigen Voraussetzungen in einer vorbereiteten Umgebung zu schaffen.

Im Zentrum steht die Hilfe zur Selbsthilfe, die dem Streben des Kindes nach Unabhängigkeit verhilft.

Montessori vertrat die Auffassung, dass sich ein Kind nur in „Freiheit“ gesund entwickeln kann. Versuche, diesen Prozess durch äußere Eingriffe zu beschleunigen oder gar zu behindern, müssen ihrer Ansicht nach zu einer Beeinträchtigung der Entwicklung und zur Schädigung der kindlichen Persönlichkeit führen. Wo immer es geht und verantwortbar ist, bestimmen die Kinder in ihrer Autonomie das Geschehen selbst.

Wir ermöglichen es den Kindern, sich in ihrer jeweiligen sensiblen Phase selbstbestimmt und im eigenen Zeitrahmen, mit den Dingen zu beschäftigen, die sie gerade interessieren. Durch die vorbereitete Umgebung und Präsentation bieten wir gezielt Lernanreize. Dabei sind wir uns der Rolle des Montessori Pädagogen bewusst, der eine zurückhaltende Position des Begleiters und Beobachters einnimmt.

Durch die Aufmerksamkeit der Nachahmung erreichen wir, mit der wertschätzenden Montessori Pädagogik, dass die Kinder Sensibilitäten für Ordnung, Struktur, Sprache und soziale Interaktion erlangen. Gerade in den altersgemischten Gruppen können wir erkennen, dass die Älteren den Jüngeren helfen und sie verständnisvoll begleiten.

3.2 Ganzheitliche Förderung in einer anregenden Umgebung

Unter einer ganzheitlichen Förderung verstehen wir die Angebote, die sich am Kind orientieren. Von hoher Bedeutung ist es daher, verschiedene Bereiche anzusprechen, die auf die Einzigartigkeit des Kindes Rücksicht nehmen.

Unsere vorbereitete Umgebung bietet u.A.:

- Montessorimaterial
- Sinnesmaterial
- Konstruktionsmaterial
- Umgang mit Zahlen und Buchstaben
- Freispiel in der Bau – und Puppenecke
- Kreativangebote
- Vorlesen
- Koch – und Backangebote
- Stuhl – und Erzählkreise
- Experimente
- Ausflüge in die nähere Umgebung aber auch z.B. zur Feuerwehr, Polizei, Bücherei, Naturschule
- Sprachspiele
- Lernspiele am Computer
- Schach – AG
- Spielen im Außengelände
- Übungen des täglichen Lebens
- Tische decken, abwischen, Wasserkrüge füllen
- Hygieneerziehung, z.B. gemeinsames Zähneputzen und Hände waschen

3.3 Hochbegabung als besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit - in Verbindung mit der Montessori Pädagogik

Hochbegabung ist ein pädagogischer – psychologischer Begriff, über den in der Wissenschaft viel diskutiert wird. Einig ist man sich darüber, dass Hochbegabung eng an eine hohe Intelligenz gebunden ist und einen großen Entwicklungsvorsprung bedeutet. Auf 2 % der Bevölkerung trifft dies zu. Es gibt jedoch vielfältige Definitionen verschiedenster Wissenschaftler, die aufzeigen, dass außer einer angeborenen hohen Begabung auch noch andere Komponenten hinzukommen müssen, damit hochbegabte Menschen ihre Potentiale entfalten können.

Von Hochbegabten erwartet die Umwelt, dass sie besondere Leistungen erbringen, denn ihre Entwicklung eilt ihrem Lebensalter voraus. Sie sind energiegeladener, wissbegieriger, verfügen über eine komplexe Auffassungsgabe und analytisches Denken, mit dem sie ihr Wissen schnell umsetzen und verknüpfen können, einen großen Wortschatz, eine überlegene Rhetorik und vor allem Freude daran, etwas Neues zu lernen. Ebenso zeichnen sie jedoch eine hohe Sensitivität und Sensibilität aus.

Auf den ersten Blick scheint es unverständlich, dass diese Kinder einer intensiven Begleitung und Förderung bedürfen.

Die Motivation, Kreativität und das Selbstbewusstsein sind persönliche Anteile, die Familie, die Freunde, die Einrichtung jedoch sind Umweltfaktoren. Hoch begabte Kinder sind nicht erst hochbegabt, wenn sie in die Schule gehen.

Es kommt vor, dass Kinder zu uns kommen, die schon ein, zwei oder mehrere Einrichtungen besucht haben und den weiteren Besuch verweigern. Oftmals haben sie schon in jungen Jahren erfahren, dass auf ihre „Andersartigkeit“ mit Unverständnis und Befremden reagiert wird. Es bedarf einer guten Beobachtung um ihre geistigen Fähigkeiten aufblitzen zu sehen, denn ansonsten kann es möglicherweise dazu führen, dass sie anfangen, sich zu verstecken, ihre besonderen Potentiale nicht zeigen / ausleben und in die Unterforderung rutschen. Wir haben teilweise beobachten können, dass Mädchen sich eher zurückziehen, still werden oder in einigen Fällen erkranken, Jungen werden, in Einzelfällen, eher aggressiv oder der Clown der Gruppe.

Durch die vorbereitete Umgebung der *Montessori Pädagogik*, in der z.B. Sprach – und Mathematikmaterialien zur Verfügung stehen, finden die Kinder endlich einen Raum, in dem es „normal“ ist, sich mit Zahlen und Buchstaben zu beschäftigen, in dem sie schreiben, lesen und rechnen dürfen, ohne auf die Schule verwiesen zu werden, und es Pädagogen gibt, die offen sind und sich durch eine besondere, innere Haltung an ihren Bedürfnissen orientieren.

Eine besondere Freude liegt zusätzlich in dem Umstand, dass sie endlich Freunde finden. Gleichgesinnte, die sie verstehen, dem Gedankenaustausch folgen können und ähnlich empfindsam sind.

Um ihre besonderen Begabungen zeigen zu können, bedarf es daher anscheinend mehr als nur der Bereitstellung ausgewählter Materialien.

Wir versuchen einen Ort zu schaffen, an dem Kinder ihre Potentiale entfalten können, an dem ermöglicht wird, individuelle Lösungen zu finden, die zu den Strukturen unserer Arbeit und Einrichtung, aber vor allem und in erster Linie zum Kind passen.

3.4 So viel Freiheit wie möglich – so viele Grenzen wie nötig!

Unser pädagogisches Handeln unterliegt keinem starren Zeitplan, in dem jeder Tag mit einer, vom Erzieher vorbestimmten Tätigkeit ausgefüllt ist, sondern orientiert sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Die Offenheit für die Entscheidungsfreiheit, um Dinge selbst entwickeln zu können, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Es werden, zum Beispiel, die Ideen oder Interessenbekundungen im Rahmen unserer Möglichkeiten, zeitweise auch recht spontan, etwa durch Experimente oder andere geeignete Methoden umgesetzt. So orientieren sich die Themen an der Neugierde und den Impulsen der Kinder. (Lediglich die Mahlzeiten und der Gang ins Außengelände unterliegen der täglichen Routine.)

Dabei praktizieren wir kein „laissez faire“, feste Regeln sind ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufes, ebenso wie klare Aussagen, sie vereinfachen die Kommunikation miteinander, verschaffen Sicherheit und erleichtern die Einbindung in die Gesellschaft.

3.5 Das soziale Miteinander

Ziel unseres Ansatzes ist es, die Sozialkompetenz der Kinder im Miteinander zu stärken. Hierbei ist,

u.A. das freie Spiel ein wichtiger Bestandteil.

Dort erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich im Rollenspiel in Andere hineinzusetzen, zu kooperieren, sprachlich auszutauschen, Kompromisse einzugehen, Konflikte auszuhalten und eigene Lösungen zu entwickeln.

Gleichzeitig wird die Sprachfähigkeit geschult, denn wer etwas aushandeln oder sich mitteilen möchte, muss sich artikulieren können.

Bei Schwierigkeiten helfen wir den Kindern, indem wir sie motivieren auf andere zuzugehen, sich Neues zuzutrauen oder sie in Konfliktsituationen unterstützen. Durch die Sicherheit, die Kinder in diesem Rahmen erlangen, üben sie schrittweise die Ablösung von ihren engsten Bezugspersonen und erhalten ihren ganz persönlichen Erfahrungs – und Erlebnisbereich.

Ebenso beobachten wir in vielen Alltagssituationen wie im Bereich der Garderobe beim täglichen Anziehen, dass viele Situationen entstehen, in denen die Großen den Kleinen helfen z.B. einen Stiefel anzuziehen, die Jacke zu schließen oder eine Mütze aufzusetzen.

3.6 Die Eingewöhnung

Der Eintritt in die Einrichtung bedeutet für viele Kinder und ihre Eltern eine große Herausforderung. Sie bauen Beziehungen zu ihnen noch nicht gänzlich vertrauten Personen auf, müssen sich in den Räumlichkeiten zurechtfinden und an den Tagesablauf anpassen.

Bereits schon vor der Aufnahme im August laden wir die Kinder mit ihren Eltern ein, meist alle vier - sechs Wochen gemeinsam einen Morgen in der Kita zu verbringen. Die Eltern bleiben bei ihrem Kind, lassen es nicht allein und verschaffen ihm so die nötige Sicherheit. Sie sollten in dieser Phase eher passiv bleiben, das Kind zu nichts drängen und keinesfalls versuchen, sich heimlich von ihm zu entfernen, sondern jederzeit als „sicherer Hafen“ da sein.

Wir als Fachkräfte bauen in dieser Zeit behutsam Kontakt zum Kind auf.

Wenn das Kind dann jeden Tag in die Einrichtung kommt, entscheiden wir nach genauer Beobachtung, wie lange der Tag schon sein kann, wann die Eltern gehen können oder besser noch bleiben sollten. Für uns ist es sehr wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen, deshalb gestalten wir die Eingewöhnungszeit für jedes Kind sehr individuell.

Ausschlaggebend ist dabei, wie gut es sich auf uns als neue Bezugsperson einlassen kann, wie frei es sich schon in der Gruppe bewegt und Anschluss gefunden hat.

Ganz wichtig ist uns, dass die Eltern niemals ohne Verabschiedung gehen und schnell erreichbar sind, wenn wir feststellen, dass dem Kind eine Trennung doch nicht länger als anfangs gedacht zugemutet werden kann.

Maßstab des Prozesses ist für uns immer das Kind!

Wenn dann die Abholung erfolgt, verabschieden sich alle relativ zügig bis zum nächsten Tag, damit ganz klar ist „Wenn Mama / Papa kommen, gehe ich nach Hause“.

3.7 Die Besonderheiten der U3 – Pädagogik

Besonders für ein Kleinkind im Alter von zwei Jahren bietet eine neue Gruppe eine Flut von Reizen und Erfahrungen, die es schnell erschöpfen können. Individuell verschieden sind das Pausen – und Schlafbedürfnis, sowie die Aufmerksamkeitsspanne. Dazu kommt ein besonderer Bewegungsdrang. Sie handeln noch unbewusst und impulsiv, der Erwerb der Sprachfähigkeit reicht von Zweiwortsätzen bis zum komplexeren Sprachaufbau.

Einen hohen Stellenwert haben bis zum Alter von ca. drei Jahren Übungen des täglichen Lebens, zu denen Sand oder Wasser schütten zählen. Ebenso gerne wird sich mit den Dimensionsmaterialien, etwa der „braunen Treppe“ oder dem „rosa Turm“, beschäftigt.

In ihrem ersten Jahr bei uns erwerben die Kinder je nach Entwicklungsstand eine Vielzahl an neuen Fähigkeiten, sie gehen z.B. selbstständig zur Toilette, essen alleine, erlangen eine höhere Aufmerksamkeitsspanne. In vielen Sprach – und Bewegungsliedern wird der Spracherwerb gefördert

und erweitert.

Erleichternd ist ein Tagesablauf, an dem sich die Kinder orientieren können, sowie eine liebevolle und positive Ansprache.

In ihrer Entwicklungsstufe befinden sie sich noch in der Phase des Egozentrismus, in der sie alles was sie sehen als ihr persönliches Eigentum betrachten und dementsprechend verteidigen. Dies fordert das Miteinander in der Gruppe mit den älteren Kindern heraus und bedarf der Begleitung durch uns, immer wieder zu vermitteln und zu erklären, dass die Kinder noch zu klein sind, um Vieles zu verstehen.

So üben sie in diesem Jahr zwar auch erste soziale Handlungen, agieren aber oft noch neben den anderen. Erst ab ungefähr drei Jahren spielen sie intensiv gemeinsam in einer Kleingruppe.

Die Pflege der U3 Kinder

Pflegesituationen, wie z.B. das Wickeln bieten für die Kinder und auch die Fachkräfte eine besondere Gelegenheit eine Beziehung aufzubauen, das Vertrauen zu stärken, die Sprache zu entwickeln und den eigenen Körper wahrzunehmen. Kinder können während einer beziehungsvollen Pflegesituation ein positives Selbstbild entwickeln.

3.8 Ernährung

Das Thema der gesunden Ernährung ist ein weiterer Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Das gemeinsame Essen in der Gruppe animiert die Kinder dazu, Neues zu probieren.

Uns ist es dabei sehr wichtig, ein möglichst zuckerfreies und gesundes Essen anzubieten.

So besteht unser *Frühstück* an zwei Tagen in der Woche, montags und freitags, aus einem Müslibuffet auf Basis von zuckerfreien Zutaten, dazu gibt es frische Vollmilch.

An den anderen Tagen bieten wir den Kindern Vollkornbrot, hochwertige Butter, Käse und an einem Tag in der Woche Wurst an.

An jedem Tag der Woche stehen Obst und Gemüserohkost für die Kinder bereit.

Die Kinder können in der Zeit von 7.00 – 10.00 frühstücken, dabei bestimmen sie den Zeitpunkt und die Auswahl selbst. Durch die Selbstbestimmung der Menge lernen die Kinder ihre Bedürfnisse ein – und abzuschätzen.

Das *Mittagessen* wird vom Biocaterer „Vitaminreich“ aus Velbert täglich frisch gekocht und angeliefert.

Der Speiseplan beinhaltet z.B. Vollkornnudeln, Reis, frisches, saisonales Gemüse, Salat, Fisch und seltener Fleisch.

In Absprache mit dem Anbieter verzichten wir auf die Lieferung von süßem Nachtisch wie Pudding, Eis, etc. und erhalten dafür Rohkost und Obst.

Das Essen wird in den jeweiligen Gruppen eingenommen. Dabei versuchen wir, dass an jedem Tisch auch eine Fachkraft / Praktikantin sitzt. Die Erwachsenen nehmen ebenfalls an der Mahlzeit teil. Manche Kinder sind schon so weit, auch alleine am Tisch zu essen, wählen am Morgen ihre Sitzpartner und teilen uns dann ihre Wünsche mit, die wir, je nach Möglichkeit und Einschätzung unsererseits, versuchen zu realisieren.

Zu unserem Ernährungskonzept gehört, dass die Kinder, sofern keine Allergien oder Unverträglichkeiten vorliegen, alle Bestandteile der Mahlzeit zumindest probieren. Oftmals bemerken sie mit Freude, dass ihnen etwas trotz anfänglicher Bedenken gut schmeckt und entdecken so neue Lebensmittel und Geschmacksrichtungen. Niemand wird zum Essen gezwungen.

Wir nehmen einzig Rücksicht auf religiöse Gebote oder einen vegetarischen Lebensstil so bekommen mehrere Kinder statt Geflügel – oder Rindfleisch, Tofu – und Sojaprodukte oder vegetarische Alternativen.

Nach dem Mittagessen putzen alle Kinder unter Aufsicht selbstständig die Zähne. Die Zahnbürsten

werden außerhalb ihrer Reichweite hygienisch aufbewahrt und von uns regelmäßig ausgetauscht. Durch das Gesundheitsamt findet einmal im Jahr eine zahnärztliche Untersuchung sowie eine Prophylaxe statt.

Am *Nachmittag* bieten wir gegen 14.30 nochmals einen Snack bestehend aus Knäckebrot, Rohkost und Gemüse an.

Den *ganzen Tag* stehen den Kindern ungesüßter Tee, Sprudel – oder stilles Wasser zur Verfügung.

3.9 Sexuelle Entwicklung

Kindliche Sexualität zeigt sich im Kindergarten in den unterschiedlichsten Formen.

So gehen Kinder im Laufe der Zeit Freundschaften ein, erfahren Akzeptanz, Sympathie oder auch Ablehnung – der erste Raum für einen partnerschaftlichen Umgang.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt wie „Doktorspiele“ oder „Vater – Mutter – Kind“ sind dabei ein Anzeichen der kindlichen Neugierde. Dabei ist es von entscheidendem Wert, dass diese Formen der Erkundungen nicht durch die Augen des Erwachsenen gesehen und bewertet werden. Das Spiel des Kindes unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität des Erwachsenen.

Eine annehmende Sexualentwicklung kann nur in Offenheit und Selbstvertrauen entwickelt werden. Tabus, Vorbehalte und Ängste durch den erwachsenen Blick auf die kindliche Sexualität wirken kontraproduktiv.

Uns ist es wichtig, die Kinder nicht zu beschämen, wenn sie sich z.B. auf der Toilette gegenseitig betrachten und vergleichen. Dabei gilt für jede Situation, dass Kinder „Nein“ sagen dürfen und nichts gegen ihren Willen geschieht. Mit dem „Nein“ lernen die Kinder ihre eigene Grenze kennen und sie auch aufzuzeigen. Die Kinder sollen eine angemessene Sprache entwickeln, die ihnen helfen kann, sich abzugrenzen.

Ebenso gehören Scham – und Abgrenzungsgefühle zur sexuellen Entwicklung:

die Toilettentür, die sich vor uns verschließt, das Kleinkind, das schon auf dem Wickeltisch ablehnt, dass Andere ihm beim Wickeln zuschauen dürfen.

Es ist uns sehr wichtig, auch die Eltern für dieses Thema zu sensibilisieren. Mit geschultem Fachpersonal stehen wir in einem regelmäßigen Austausch, bieten ebenso Elternabende an oder stehen den Eltern jederzeit zum Austausch zur Verfügung.

3.10 Naturerfahrungen

Unsere heutige Welt ist durch moderne gesellschaftliche Strukturen geprägt, insbesondere im städtischen Raum gibt es kaum noch Möglichkeiten die Natur zu erleben. Kinder wachsen in einer von Technik dominierten Umwelt auf, in der die Berufstätigkeit beider Eltern den Tagesablauf vorgibt. Kulturelle Bildung, wie der Besuch einer Musikschule oder Turnen als sportliche Aktivität, haben häufig Vorrang vor Erfahrungen in der Natur.

Unser Bestreben liegt darin, den Kindern unterschiedliche Lernfelder in der Natur anzubieten. Montessori hat die „kosmische Erziehung“ als einen Schwerpunkt ihrer Pädagogik gesetzt, dieser beinhaltet nicht nur das Wissen um die Gesetzmäßigkeiten in der Natur, sondern auch das Bewusstsein der Wechselbeziehungen zwischen ihr und dem Menschen.

Durch die Pflege unseres Hochbeetes können die Kinder z.B. das Wachstum der Pflanzen und so die Kreisläufe der Natur kennenlernen. Die gereiften Früchte können geerntet und zubereitet werden.

Ein Nistkasten lädt zur Beobachtung der wachsenden Vogelschar ein.

Auf unserem großzügigen Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben, indem sie rennen, hüpfen, klettern, springen, rutschen, balancieren, Dreirad, Roller, Lauf – oder Fahrrad fahren. Unser Fußballplatz, der regelmäßig von den Eltern gepflegt wird, weckt bei unseren Kindern große Begeisterung.

In der Matscheküche werden Wassergräben gebaut, gestaut, „Kuchen gebacken und gekocht“.

Auf unseren Schaukeln schulen die Kinder ihren Gleichgewichtssinn, gleichzeitig wird die motorische Entwicklung gefördert.

Die waldnahe Lage der Einrichtung bietet sich für regelmäßige Spazier- und Erkundungsgänge an. In überschaubar großen Gruppen, die von den Fachkräften individuell zusammengestellt werden, gehen wir wöchentlich auf Erkundungstour.

Im Wald angekommen wird Holz zusammengetragen, mit dem die Kinder Tipis bauen. Dabei beobachten wir immer wieder besonders den gemeinschaftlichen Zusammenhalt der Kinder. Ebenso werden Tiere entdeckt, Blätter betrachtet und den verschiedenen Baumarten zugeordnet.

4. Frühkindliche Bildung

„Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei der Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits in wechselseitigem Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenzen unter der Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung des Landes Nordrhein – Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.“

Als unseren Auftrag sehen wir es an:

- jedes Kind als einzigartiges Geschöpf zu sehen und es mit all seinen Fähigkeiten und seiner Einzigartigkeit zu akzeptieren,
- jedes Kind individuell nach seinem Entwicklungsstand zu einer eigenständigen, selbstbewussten gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern,
- jedes Kind ernst zu nehmen und ihm das Recht auf die „freie Entfaltung der Persönlichkeit“ (Art. 2 Abs. 1 GG) einzuräumen,
- ganzheitliche Lebensräume zu schaffen, um alle Sinne zu fördern und zu fordern,
- die persönlichen Bedürfnisse des Kindes auf der Grundlage Maria Montessoris wertzuschätzen,
- ein freundliches und verständnisvolles Miteinander vorzuleben und zu fördern,
- die Kompetenzen der Eltern als wertzuschätzendes und bereicherndes Gut zu erkennen und einzubringen,
- die pädagogische Arbeit regelmäßig z.B. in Kleinteamsitzungen, Teamsitzungen, an Konzeptionstagen, während Supervisionen zu reflektieren und Lösungsstrategien zu erarbeiten.

Bildungsbereiche

„Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag“. (§ 3 Abs.1 KiBiz)

Das KiBiz benennt Bildungsbereiche, die in einer alltäglichen pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden sollten.

4.1 Das Spiel

Ein wichtiger Aspekt des Bildungsbereiches ist das Spiel, das untrennbar mit der Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, somit der gesamten Persönlichkeit des Kindes verbunden ist. Im Spiel können wichtige Lebenserfahrungen gesammelt und verarbeitet werden, der Fantasie darf freier Raum gelassen werden.

Im Rollenspiel z.B. erwirbt ein Kind die Kompetenz, Situationen nicht mehr nur von seinem Standpunkt aus zu sehen, sondern sich in andere Personen hineinzudenken und einzufühlen. So

können soziale Grundfähigkeiten erlernt werden. Die soziale Rolle und Spielhandlung sind frei gestaltet, was für die Verarbeitung von Erfahrungen und Erlebnissen als hilfreicher und heilender Moment angesehen wird.

Gleichzeitig trainiert und entwickelt sich die Denkfähigkeit und Wissen wird erworben. Durch „Wenn – Dann – Beziehungen“ wird geübt sich mit Situationen aller Art auseinander zu setzen, Probleme zu lösen und Erklärungen zu suchen.

4.2 Soziale Kompetenz und Wertevermittlung

- Maria Montessoris Grundhaltung „*Hilf mir, es selbst zu tun*“ soll die Selbstverantwortung fördern
- Es soll Bewusstsein über den eigenen emotionalen Zustand erlangt werden, Andere sollen im gleichen Maß respektiert werden
- Wir wollen für die seelische, geistige und körperliche Gesundheit Sorge tragen

4.3 Alltagsorientierte Sprachbildung – Sprache und Kommunikation

Im gesamten Tagesablauf werden vielfältige sprachliche Anreize geboten:

- Gespräche mit den Kindern oder in der Gruppe, z.B. im Stuhlkreis,
- Reime, Verse, Lieder, Fingerspiele, Wortspiele,
- Bilderbücher und Geschichten werden vorgelesen, die Kinder beteiligen sich aktiv an der Betrachtung, kommentieren Gelesenes oder geben den Inhalt wieder,
- im frühen Alter erfolgt eine einfache Buchbetrachtung, welche das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit schult,
- sie lernen Buchstaben kennen, z.B. unter Einbeziehung der Sandpapierbuchstaben oder des beweglichen Alphabets (Montessorimaterial)
- Viele Kinder können schon ihren Namen und kurze Wörter schreiben, andere sogar ganze Sätze, gefördert wird dies durch die Gestaltung von Lesebüchern,
- Einige sind in der Lage Wörter zu entziffern oder kleine Texte zu lesen,
- die Kinder werden in schriftliche Aktivitäten mit einbezogen, schreiben Einkaufszettel oder Briefe,
- sie lernen Anweisungen am Computer zu entziffern.

4.4 Mathematische Bildung

Auch Zahlen und Mengenverhältnisse begleiten die Kinder im Tagesgeschehen:

- vergleichen, ordnen und sortieren von Objekten und Materialien nach unterschiedlichen Kriterien,
- erkennen von Mustern,
- arbeiten mit einer Waage (Gewichte unterscheiden lernen),
- differenziertes Montessorimaterial wie Quadrate und Kegel für die geometrische Vorstellung,
- Längen und Maßvorstellungen durch die „roten Stangen“, z.B. in Bezug auf den eigenen Körper (so lang wie mein Bein / Arm) oder den Raum,
- erstes Zählen mit den „numerischen Stangen“,
- kennenlernen der Zahlen mit den Sandpapierziffern,
- erweiterte Fähigkeiten durch den „Spindelkasten“ und „Ziffern und Chips“,
- legen des Hunderterbrettes,
- SumBlox,
- Würfelspiele,
- Arbeitshefte bearbeiten,

- Mithilfe im täglichen Tagesablauf, z.B. genug Messer, Gabeln, Löffel, Gläser beim Tisch decken abzählen.

4.5 Schachspiel

Schach soll in erster Linie Spaß machen, ganz nebenbei werden viele Vorteile erworben:

- das Denkspiel fördert die Konzentration der Kinder sowie das räumliche Denken,
- die Folgen des eigenen Handelns werden kennengelernt und in weitere Prozesse mit einbezogen, Geduld, Ausdauer, Zielstrebigkeit und Flexibilität werden geschult,
- ebenso gelingt dies mit Schachspielen am Computer.

4.6 Naturwissenschaft und Technik

- Bauen mit Legotechnik
- Montessorimaterialien
- Ausflüge in den Wald
- Besuche der Natur – und Umweltschule sowie der Naturschule Grund
- tägliches Spiel im Außengelände

4.7 Ökologische Bildung

- Müll sortieren
- Pflege des Hochbeetes
- Nutzung des Komposthaufens
- Entdeckungen von Würmern, Spinnen, Insekten im Garten

4.8 Körper, Gesundheit, Ernährung und Hygieneerziehung

- Tägliches Zähneputzen
- Regelmäßiges, angeleitetes und begleitetes Hände waschen
- Bei Bedarf zur Toilette begleiten
- Tägliche Nutzung des Außengeländes zu jeder Jahreszeit, außer bei Glatteis, Gewitter oder Sturm
- Gesunde Ernährung durch ausgewählte Nahrungsangebote
- Wir sprechen mit den Kindern darüber, wie man andere, z.B. bei einer Erkältung schützen kann, in dem man in die Armbeuge niest, oder dass man sich nach dem Nase putzen die Hände wäscht
- Die Räumlichkeiten der Kita werden nach einem Hygieneplan gereinigt
- Bei der Essensausgabe werden die Hygienerichtlinien befolgt, alle MitarbeiterInnen, die Essen ausgeben oder zubereiten, haben zuvor an einer Schulung teilgenommen
- Das Wickeln und die Reinigung des Wickelbereiches erfolgen ebenfalls nach einem festgelegten Hygieneverfahren
- Die Materialien und Möbel werden in regelmäßigen, zeitlich festgelegten Abständen gereinigt

4.9 Medien

Neben den traditionellen Medien wie Büchern, Kassetten und CDs ist uns auch der Umgang mit den neuen Medien wichtig:

- Umgang mit dem CD-Player indem CDs gehört werden

- Umgang mit dem Tablet, das mit einer Lernsoftware zur Sprachförderung ausgestattet ist
- Recherche von themenbezogenen Informationen im Internet während Projektphasen

Wir stellen den Kindern bewusst Tablets zur Verfügung, da sie sich damit mobil allein, zu zweit oder mehreren zurückziehen können und nicht an einen festen Computerplatz gebunden sind.

So werden auch die anderen Kinder nicht in ihrem Spiel gestört.

Ein gesondertes Medienkonzept liegt separat vor.

4.10 Musisch – Ästhetische Bildung

Kunst und Musik sind kulturelle Ausdrucksweisen der Menschheit, an denen auch schon Kinder in frühen Jahren Interesse zeigen. In unserem Alltag finden sich verschiedene Angebote wieder:

- kreatives freies Gestalten nach den Bedürfnissen des Kindes,
- gezielte Bastelangebote,
- tägliches Singen,
- Schulung der Rhythmik durch Perkussionsinstrumente,
- Nutzung von Rhythmusinstrumenten wie Klangstäben, Schellenkränzen, Triangel, etc.

4.11 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist zum einen bestimmt durch Impulse, welche von den Kindern eingebracht werden, zum anderen durch Beobachtungen, die durch die Fachkräfte gemacht und umgesetzt werden.

Die Kinder werden in die Planung mit einbezogen, sie lernen, Ideen zu entwickeln, deren Umsetzung zu planen und erweitern auf diesem Weg ihre Handlungskompetenz und ihr Wissen.

Die Zusammenarbeit mit anderen stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Die Fachkraft leitet das Projekt unter der Fragestellung: „Welche Erfahrungen können und sollen gesammelt werden“.

Am Ende eines Projektes kann es eine Präsentation geben. Eine Reflexion schließt es ab.

In unserer Einrichtung haben wir in der Vergangenheit z.B. Projekte zum Thema:

- Freundschaft,
- Miteinander,
- gesunde Ernährung,
- rund um die Welt durchgeführt.

5. Partizipation

In § 45 Abs.2 Nr. 3 SGB VIII heißt es, dass die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung zu erteilen ist, wenn:

„...zur Sicherung der Rechte von Kindern...in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“

Partizipation, gleichbedeutend mit Teilhabe, basiert auf Demokratie, deren drei Grundrechte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Im alltäglichen Zusammenleben steht sie als wesentliches Element dafür, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, besonders die der eigenen Person, miteinzubeziehen.

Auch die Montessori Pädagogik legt darauf einen großen Schwerpunkt, der eine bestimmte Haltung / Einstellung des Pädagogen voraussetzt.

So soll den Kindern jederzeit die Möglichkeit gegeben werden, ihre Meinung und Kritik zu äußern, dabei werden sie durch uns ermutigt und unterstützt.

Die Offenheit für die autonome Entscheidungsfreiheit der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit:

sie lernen:

- Bedürfnisse in Worte zu fassen, indem sie gezielt ihre Wünsche äußern,
- Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen, indem wir sie unterstützen ihre Probleme selbstständig und konstruktiv zu lösen,
- andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen,
- dass Einsatz etwas bewirken kann, indem sie Regeln gemeinsam festlegen,
- sich mit der Umwelt kritisch auseinander zu setzen, eigene Ideen, Erfahrungen, Gedanken frei formulieren und äußern zu können und zu dürfen,
- Anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen,
- dass sie „Nein“ zu Kindern und Erwachsenen sagen dürfen, dies stärkt ihr Selbstbewusstsein.

5.1 Konflikte und Lösungen / Gruppenregeln

Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern, unter Berücksichtigung ihrer Kompetenzen, in einer Klein- oder auch der Gesamtgruppe Regeln, die für uns in der Gruppe wichtig sind.

Die Kinder werden darin bestärkt, sich ihrer eigenen Gefühle bewusst zu werden, diese auch zu zeigen und zu äußern. Ebenso erleben sie, die Gefühle der anderen zu respektieren. Wichtig ist uns dabei eine kommunikationsfördernde Lösungsstrategie, in der körperliche und verbale Gewalt vermieden werden.

Dies beinhaltet genauso, dass den Kindern jederzeit die Möglichkeit gegeben wird, auch unser Verhalten zu bewerten und sich gegebenenfalls bei uns, anderen Kindern oder den Eltern zu beschweren. Uns ist es wichtig, dass eine freie Meinungsäußerung ohne Angst geschehen kann.

Der gemeinsame Kreis

Im täglichen Morgenkreis kann die oben genannte Beteiligung von Kindern eingeübt und umgesetzt werden. Die ganze Gruppe ist versammelt, und dies gibt Raum für alle Anliegen. Dabei ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder zu Wort kommen, ihre Gedanken und Vorschläge mit Respekt aufgenommen werden. Hier bietet sich die Möglichkeit, eine eigene Meinung zu bilden, zu formulieren und der Gruppe/der Fachkraft gegenüber zu vertreten.

So werden z.B. die Gestaltung von Festen, Themen der Projektarbeit oder alltägliche Belange unter der Moderation der Fachkraft besprochen.

Wichtig ist es uns, zeitnah umsetzbare und akzeptable Lösungen zu finden und anzubieten.

Gegebenenfalls bilden wir kleine Gruppen, in denen sich auch schüchterne Kinder offener äußern mögen.

Die Atmosphäre in unserem Kinderhaus soll Sicherheit bieten und annehmend sein, es soll spürbar sein, dass jeder etwas bewirken und verändern kann.

5.2 Freispiel und vorbereitete Umgebung

Freispiel bedeutet für uns, den Kindern im Sinne Maria Montessoris einen vorbereiteten Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie all das finden, was sie zu einer gesunden Entwicklung brauchen. Die Kinder entscheiden eigenständig, womit sie sich, in welchem Tempo und Zeitrahmen beschäftigen möchten, ob allein oder zu mehreren. Es gehört zum Prozess der Arbeit, dass das Kind im Anschluss alles wieder aufräumt.

Die Materialien sind frei zugänglich und werden nach Beobachtung und Bewertung der Fachkraft ausgetauscht.

5.3 Das freie Frühstück

In die Zeit des Freispiels fällt auch das freie Frühstück.

In einem vorgegebenen Zeitrahmen steht es den Kindern frei, ob, wann, wie viel und in welcher Gesellschaft sie ihr Frühstück einnehmen möchten.

Die Kinder sind dazu befähigt, alle Dinge selbst zu erledigen, wie z.B. den Tisch zu decken, sich etwas einzuschneiden, das Geschirr wieder wegzubringen.

Falls sie Hilfe brauchen stehen wir ihnen natürlich zur Seite.

5.4 Schlaf

Unabhängig von der festgelegten Mittagsruhe und des Alters wird den Kindern, je nach Bedürfnis, das Recht auf Schlaf eingeräumt.

5.5 Verabschiedung

Die Verabschiedung des Kindes von seinen Eltern oder der Person, die es gebracht hat, stellt für manche Kinder ein wichtiges Ritual dar. So erfolgt sie, je nach individueller Absprache und entsprechend dem Wunsch des Kindes, an der Haus – oder Gruppentür, einige Kinder gehen danach auch noch an das Fenster und winken.

5.6 Dienste

Durch die Übernahme kleinerer Aufgaben/Diensten, wie z.B., den Essenswagen holen, Namensschilder einsammeln, den Tisch abwischen, den Kalender im Kreis gestalten, etc. tragen die Kinder zum Gruppengeschehen bei und erleben sich als Teil der Gemeinschaft.

5.7 Gruppenübergreifende Angebote

Nach Absprache dürfen die Kinder sich gegenseitig in der jeweils anderen Gruppe besuchen oder im Flur und dem Differenzierungsraum gemeinsam miteinander spielen. Ebenso treffen die Kinder bei Ausflügen in den Wald, gemeinsamen Aktivitäten (Schach AG), Projekten oder Vorschulausflügen, beim Vorlesen mit unserer ehrenamtlichen Lesepatin und auf dem Außengelände aufeinander.

5.8 Feste und Feiern

Im Kindergartenjahr finden unterschiedliche Feste statt, bei denen wir zum Teil die Hilfe der Eltern benötigen (St. Martin, Sommerfest). Andere Feste feiern wir nur mit den Kindern, wie etwa Karneval, das Frühlingsfest mit Osternestsuche und die Weihnachtsfeier. An diesen Tagen frühstücken wir alle gemeinsam an einer großen Tafel, die Kinder dürfen im Vorfeld mitbestimmen, was sie gerne essen würden. Dieses wird in einer Liste zusammengestellt und von den Eltern mitgebracht.

Beim Abschiedsfest der Schulkinder sind die Eltern mit dem Schulkind herzlich eingeladen, in einem gemeinsamen Kreis und einem Abendessen von der Einrichtung Abschied zu nehmen.

Zur Organisation der Feste gibt es einen Festausschuss, bestehend aus einem Teil der Fachkräfte, der Eltern, des Elternbeirates und des Vorstandes.

Zu jedem Fest erhalten die Eltern im Vorfeld eine Einladung und gezielte Informationen.

6. Inklusion

„Durch das Inkrafttreten der UN – Behindertenrechtskonvention sind alle Träger von Institutionen

aufgefordert, die Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Erziehung von allen Kindern in der jeweiligen Einrichtung sicherzustellen.

Durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) und die freiwillige LVR Pauschale (Fink) wurde eine Grundlage für den finanziellen Rahmen geschaffen.“ (LVR – Qualität für Menschen).

In unserer täglichen Arbeit bemühen wir uns, allen Kindern eine gute, ihren Bedürfnissen entsprechende Förderung zu bieten. Manchmal reichen unsere Möglichkeiten dafür nicht aus und wir weisen Eltern darauf hin, dass eventuell ein Unterstützungsbedarf besteht, der über das Angebot unserer Tageseinrichtung hinaus geht.

Da ab 2020 die Eingliederungshilfe für Kinder unter sechs Jahren unter der Trägerschaft des LVR steht, nehmen die Eltern den Kontakt zur zuständigen Fallmanagerin auf.

Je nach Bedürfnislage des Kindes werden individuelle Maßnahmen bewilligt, die eine weitere Teilhabe des Kindergartenbesuches ermöglichen.

Die Kosten dafür werden vom LVR getragen, der Kindergarten wird in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

7. Beobachtung als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und Entwicklungsgespräche

Die Arbeit im Kindergarten ist mitgeprägt von Beobachtungen, den systematischen sowie zufälligen. Sie sind häufig subjektiv und bedürfen deshalb auch einer gezielten Beobachtung, um die Wahrnehmungen zu optimieren und Fehlerquellen zu vermindern. Ebenso stellen Beobachtungen eine wichtige Grundlage für die Planung unserer Arbeit und Gestaltung der vorbereiteten Umgebung dar.

Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen, stärken - orientierten Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung.

Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens sechs Monate nach Aufnahme, und der Vorlage einer schriftlichen Zustimmung durch die Eltern, erfolgt eine erste Dokumentation.

Diese ist auf die Möglichkeiten des Kindes und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen ausgerichtet.

Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses (Bildungsdokumentation).

Die pädagogischen Fachkräfte haben gemeinsam die Entscheidung getroffen, die Entwicklung anhand des Gelsenkirchener Entwicklungsbogens (2003) zu dokumentieren, dieser gliedert sich in fünf Bereiche auf:

- Sprache,
- kognitive Entwicklung,
- soziale Kompetenz,
- Feinmotorik,
- Grobmotorik.

In einem einfachen Ankreuzverfahren bietet er schnell und unkompliziert, die Möglichkeit zu erkennen, wie weit sich das Kind entwickelt hat. Durch die Farbskalierung jedes Zeitabschnittes wird sichtbar, ob eine Verzögerung oder ein Vorsprung bestehen. So ist gewährleistet, dass bei Bedarf gezielte Fördermaßnahmen eingesetzt werden können.

Gerade auch Kinder mit einem höheren Anspruch (Über- oder Unterforderung) sind für uns damit präsent.

Die Beobachtung hilft uns:

- zu sehen, wo die Kinder stehen,
- das Kind in seiner Individualität zu kennen und somit seine Stärken und Schwächen festzustellen,
- die Entwicklung des einzelnen Kindes und seine Lernwege zu erfassen,
- die Erziehungsberechtigten auf wichtige Entwicklungen aufmerksam zu machen, sie zu eigenen Beobachtungen anzuregen,
- die Wirkung der von uns gemachten Spiel – und Lernangebote zu überprüfen und geeignete Fördermaßnahmen abzuleiten,

Eine kontinuierliche Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppe erfordert einen zusätzlichen Einsatz. Die Dokumentation kann auf verschiedene Weisen erfolgen:

- schriftlich, nach Datum und Zielbereich geordnet oder
- als Sammlung von Produkten der Kinder, wie Zeichnungen, Bastel - Werkarbeiten.

Diese unterschiedlichen Formen können sich auf sinnvolle Weise ergänzen. Die Bestimmung des Datenschutzes und die Achtung der Persönlichkeit sind dabei zu berücksichtigen. Beobachtungen sind und bleiben das Grundgerüst für die zielgerichtete Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Entwicklungsgespräche

„Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern der Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird den Grundschulen die Dokumentation zur Einsicht zur Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereiches in die weitere individuelle Förderung einbezogen. Die Eltern sind dabei auf die Widerspruchsmöglichkeit hinzuweisen. Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.“ (§ 13b Abs. 2 KiBiz)

Die festgestellten Beobachtungen sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche, die einmal im Jahr, von den jeweils für das Kind zuständigen Fachkraft, durchgeführt werden. Inhalt des Gespräches ist der Austausch mit den Eltern, um eine umfassende Förderung und Unterstützung des Kindes zu gewährleisten.

Durch die Bildungsvereinbarung werden die Beobachtungen in einer Bildungsdokumentation schriftlich festgehalten, bzw. dokumentiert und durch Fotos des Kindes erweitert. Am Ende wird der gesamte Ordner den Eltern und Kindern ausgehändigt.

8. Kindeswohl

„Kinder haben das Recht auf eine individuelle, personale und soziale Entwicklung“.

(UN-Kinderrechtskonvention / vgl. Art.2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 1 Abs.1 GG)

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, viele Lebenserfahrungen zu machen, bedarf es eines geschützten Raumes und emotional sicheren Umfeldes.

„Im Wachstum wollen sie ihre Potentiale Schritt für Schritt verankern und die Erfahrung engster Verbunden– und Verborgenheit erleben.

Aus dieser Erfahrung des Wachsens in einem geschützten Raum, entsteht ein

„Über sich hinauswachsen“ und das Bedürfnis nach eigener Weiterentwicklung, Autonomie und Freiheit.“ (Nach Prof. G. Hüther /I. Michels, Gehirnforschung für Kinder, Köselverlag, 2. Auflage, 2010)

Dafür gewährleistet der Träger während der Betreuungszeit die wesentlichen Faktoren:

- räumliche Ausstattung / Außengelände ohne Mängel,
- Aufsichtspflicht,
- Hygienevorschriften bei der Essenzubereitung werden eingehalten,
- gesunde, vollwertige Kost und vielseitige Ernährung,
- tägliche Bewegung bei jedem Wetter an der frischen Luft,
- regelmäßige Gesundheitsprävention, Nachweis über die Gesundheitsvorsorge und Impfungen der Kinder,
- polizeiliches Führungszeugnis und Gesundheitszeugnisse als Nachweis über die Mitarbeiter
- Ein Hygieneschutzkonzept sowie ein Konzept mit Verhaltenskodex bei Pandemien liegen vor.

8.1 Kindeswohlgefährdung

Seit dem 01.10.2015 besteht mit dem § 8a SGB VIII, die gesetzliche Verpflichtung zum Schutz der Kinder in Tageseinrichtungen.

Nehmen wir wahr, dass es einem Kind nicht gut geht, so sind wir zum Handeln verpflichtet. Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- körperliche und seelische Vernachlässigung,
- seelische und körperliche Gewalt,
- sexuelle Gewalt.

Festzumachen ist sie an folgenden möglichen Symptomen:

- der äußeren Erscheinung des Kindes,
- dem Verhalten,
- dem Verhalten der Eltern,
- der familiären oder persönlichen Situation der Erziehungsberechtigten,
- dem sozialen Umfeld,
- an traumatisierenden Lebensereignissen.

Nach einem einheitlichen Verfahren der Stadt Remscheid suchen wir als erste Maßnahme das lösungsorientierte Gespräch mit den Eltern. Gemeinsam werden Strategien und Wege zur Hilfe erarbeitet. Erst wenn wir feststellen, dass die Erziehungsberechtigten nicht in der Lage oder einsichtig sind, die Gefahren abzuwenden, wird eine soweit erfahrene Fachkraft der psychologischen Beratungsstelle Remscheid hinzugezogen. Nur bei der Nichtinanspruchnahme der Hilfsangebote wird das Jugendamt eingeschaltet, jedoch nicht, ohne die Eltern über diesen letzten Schritt zu informieren. Der gesamte Verlauf wird dokumentiert.

8.2 Schutzkonzept

In Zusammenarbeit mit der psychologischen Beratungsstelle der Stadt Remscheid haben wir in der jüngsten Vergangenheit begonnen, ein Schutzkonzept für unsere Einrichtung zu erstellen. Darin legen wir u.A. unseren Verhaltenskodex und unsere Schutzmaßnahmen fest.

Dieser Prozess dauert noch an.

Das Schutzkonzept liegt in der Einrichtung vor und kann jederzeit eingesehen werden.

8.3 Sicherheitskonzept

In unserer Einrichtung gibt es eine Sicherheitsbeauftragte, die in regelmäßigen Abständen geschult wird.

Auch alle anderen Mitarbeiter werden über Maßnahmen und Vorgaben auf verschiedenen Wegen: Teamsitzung, Leitungstreffen oder durch den Vorstand informiert.

Besondere Schwerpunkte liegen dabei auf:

- Brandschutz
- 1.Hilfe
- Arbeitsschutz
- Der Begehung des Außengeländes, Risiken innerhalb des Gebäudes.

9. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern stellt einen weiteren wichtigen Baustein unserer täglichen Arbeit dar. Als Basis für ein gutes Gelingen, stehen die Akzeptanz und Toleranz für die unterschiedlichen Persönlichkeiten und Lebensformen, sowie ein respektvoller und transparenter Umgang miteinander. Wir erkennen die Eltern als „Fachleute“ ihres Kindes und bedeutendste Bezugspersonen an. Demzufolge stellen sie für uns eine wichtige Informationsquelle dar. Es ist unser Anliegen, durch einen gleichberechtigten, offenen Austausch des Erfahrungs- und Fachwissens eine gegenseitige Unterstützung im Umgang mit dem jeweiligen Kind zu erreichen.

9.1 Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Beschwerden, Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte oder Elternvertreter zu wenden.

Das Beschwerdemanagement wird als Chance gesehen, Konflikte im Interesse der Kinder und Eltern konstruktiv zu lösen, dabei streben wir es an, uns in einer beidseitig wertschätzenden Haltung und Kommunikation gegenüber zu treten.

Beschwerden werden nicht als lästige Störung, sondern als Angebot der Beziehungsarbeit empfunden.

Mögliche Beschwerdeformen können sein:

- das zeitnahe, persönliche Gespräch,
- per Telefon,
- per Mail,
- ebenso anonym im Briefkasten, der im Kindergarten angebracht ist,
- per Elternfragebogen zur Ermittlung der Elternzufriedenheit
- bei Gesprächsterminen,
- am Elternabend,
- bei Mitgliederversammlungen.

Im Eingangsbereich des Kindergartens findet sich zudem noch eine Darstellung des Beschwerdeweges.

9.2 Elternmitarbeit

Ein wesentlicher Bestandteil der Elternbeteiligung ist ihre Mitsprache im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes (§ 9a KiBiz). Sie haben die Möglichkeit, durch die Wahl in den Elternbeirat oder Vorstand, aktiv am Geschehen der Tageseinrichtung mitzuwirken.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus Vertretern, die in der Mitgliederversammlung am Anfang des Kindergartenjahres gewählt werden.

Innerhalb des Elternbeirates werden ein Vorsitzender und sein Stellvertreter bestimmt. Er dient als wichtiges Verbindungsglied zwischen den Eltern, dem Vorstand sowie den pädagogischen Fachkräften.

Unterstützend steht der Elternrat überdies dem Team in der Planung von Festen und Aktionen zur Seite.

Der Elternabend

Eine weitere Form der Zusammenarbeit mit den Eltern findet sich im Elternabend wieder. Hier bietet sich die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Eltern und dem Team, über organisatorische und pädagogische Ziele in den Austausch zu treten.

Für eine gute Zusammenarbeit ist die Teilnahme dringend notwendig, denn nur, wenn alle Eltern anwesend sind, können die Interessen der Elternschaft mit einbezogen werden und Gehör finden.

Der Festausschuss

Gemeinsam mit einem Teil der pädagogischen Fachkräfte plant der Festausschuss vorher festgelegte Feste, wie z.B. das Sommerfest, St. Martin.

10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln, nutzen wir bei Teamsitzungen und an Konzeptionstagen das Qualitätshandbuch PQ – Sys (R) KiQ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

11. Weiterentwicklung der Einrichtung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir, die pädagogischen Fachkräfte und der Vorstand, sind jederzeit bestrebt, neue pädagogische Kenntnisse in unsere Arbeit zu integrieren.

Ein regelmäßiger Austausch findet statt in / mit:

- Kleinteam-sitzungen,
- Teamsitzungen,
- Besprechungen mit dem Vorstand, der Leitung und einer Gruppenleitung,
- Konzeptions- und pädagogischen Tagen,
- Mitarbeitergesprächen,
- in der AG Kita, Regionalkonferenz AG Kita, AG Grundschule,
- AG Leitung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes,
- Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Jugendamt und der psychologischen Beratungsstelle der Stadt Remscheid,
- mit dem SPZ Remscheid,
- der Fallmanagerin der Stadt Remscheid,
- Logopädie- und Ergotherapie Praxen,
- der Frühförderstelle,
- weiterführenden Grundschulen des Stadtgebietes,
- mit uns vernetzten Einrichtungen.

Ebenso wichtig ist uns eine regelmäßige, verpflichtende Teilnahme an Fortbildungen und pädagogischen Fachtagen, sowie eine eigene Weiterbildung durch Fachliteratur.